

Calmer Wochenblatt

Nr. 295.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 1/2 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 1/3 Pf.

Mittwoch, den 16. Dezember 1908.

Bezugspreis: 1. d. Stadt 1/2 Pf., 2. d. Land 1/3 Pf., 3. d. Ausland 1/2 Pf. (Postzusatz 1/2 Pf.). Einzelhefte 1/2 Pf. (Postzusatz 1/2 Pf.).

Ämtliche Bekanntmachungen.

A. Regierung des Schwarzwaldkreises.

Zwangsinnung.

Nachdem sich bei der Abstimmung die Mehrheit der beteiligten Handwerker für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, wird hiermit angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. März 1909 eine Zwangsinnung für das Freiseigergewerbe in den Oberamtsbezirken Calw, Freudenstadt, Forst, Nagold und Neuenbürg mit dem Sitz in Nagold errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Handwerker, welche das Freiseigergewerbe in den genannten Oberamtsbezirken betreiben, dieser Innung an.

Zugleich wird auf diesen Zeitpunkt die für den gleichen Bezirk bisher bestehende freie Freiseigereinung geschlossen.

Reutlingen, 14. Dezember 1908.

Hofmann.

Die Ortsbehörden

derjenigen Gemeinden, in welchen im laufenden Kalenderjahr Neubauten an Schulhäusern, Lehrerwohnungen, Turnhallen und Nebengebäuden zu denselben erstellt, oder Umbauten und Anbauten an solchen Gebäuden ausgeführt worden sind, werden beauftragt, bis spätestens 15. Januar 1909 zu berichten, welcher Art diese Bauten sind, auf welche Räumlichkeiten sich dieselben erstrecken und welchen Aufwand jedes der einzelnen Bauwesen verursacht hat. Bauten mit einem Aufwand von weniger als 1000 M. sind hierbei außer Betracht zu lassen.

Calw, 14. Dezember 1908.

A. gem. Oberamt in Schulsachen.
Boelter. Schmidt.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 15. Dez. Nach einem Erlaß der Ministerialabteilung für die höheren Schulen unterliegt es keinem Anstand, wenn von den Vorständen höherer Schulen im Laufe des Winters einzelne Turnstunden oder sonstige Unterrichtsstunden oder auch ganze Nachmittage für die ganze Schule oder einzelne Klassen zum Schlittschuhfahren freigegeben werden. Eine Beaufsichtigung und irgend welche Verantwortung für etwaige dabei eintretende Unfälle können Schulen und Lehrer jedoch nicht übernehmen. Die Benutzung der genannten Gelegenheiten zum Schlittschuhfahren ist den Schülern vollständig freizustellen.

Simmozheim 15. Dez. (Eggt.) Am Sonntagabend gegen 9 Uhr wurde hier eine laßernmäßig rohe Tat verübt. Lammwirt Kugle wurde beim Gang in den Keller von 2 aufstauernden Strolchen angefallen, durch einen Schlag auf den Hinterkopf zu Boden gestreckt und in den Rücken gestochen. Glücklicherweise scheint das Messer auf einen Knochen gestoßen zu sein, so daß ein weiteres Eindringen verhindert wurde. Wie leicht könnte der Mann jetzt eine Leiche sein. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter ausfindig zu machen, weil es mehr wie nahe liegt, daß auch hiesige darunter sind, denn eine halbe Stunde vorher wurde ein Tagl. R. vom Lammwirt zum Verlassen der Wirtschaft aufgefordert, wegen Händeleien. An Helfershelfern zu einer solchen Tat fehlt es nicht, indem es 4 oder 5 gleichartige Brüder sind und zu so etwas

jederzeit gerne bereit und eingerichtet. — Es wird nachgerade unheimlich vor diesen Gefellen der Nacht, denn ein Polizeibediener ist fast machtlos dagegen. Es wäre sehr zu wünschen im Interesse der Sicherheit, daß wir den in Nottlingen stationierten Landjäger hierher bekämen zur Unterstützung des Polizeibedieners.

Herrenberg 15. Dez. Auf dem Wege zwischen hier und Oberjettingen wurde eine 32jähr. Dienstmagd im Walde von einem Unbekannten überfallen, der ihr den Geldbeutel mit mehr als 20 M. Inhalt entriß und darauf die Flucht ergriff. Es ist bis jetzt nicht gelungen, des Räubers habhaft zu werden.

Stuttgart 15. Dez. In der zweiten Kammer konnte gestern, am dritten Verhandlungstage, endlich die bei Art. 1 der Volksschulnovelle entstandene Debatte über Religion und Religionsunterricht in der Volksschule zu Ende geführt werden. Wie an den beiden vorausgegangenen Sitzungstagen, so trug auch gestern wieder die Debatte fast ausschließlich einen polemischen Charakter. Ausgehend von den beim französischen Moralunterricht gemachten Erfahrungen glaubte zunächst der Abg. v. Riene (Ztr.) der Sozialdemokratie gegenüber den Beweis führen zu können, daß die von den Sozialdemokraten angestrebte religionslose Schule bald zu einer dem Christentum feindlichen Schule werden würde. Minister v. Fleischer ergriff diese Gelegenheit, seine früheren Darlegungen in dieser Frage noch genauer zu präzisieren. Er sagte, indem er sich übrigens ausdrücklich auf das evangelische Volksschulwesen beschränkte, daß der vom Lehrer zu erteilende Religionsunterricht der Volksschule kein dogmatischer, sondern ein biblisch-geschichtlicher sei, und daß, soweit dogmatische Gesichtspunkte hereinspielen, etwaige Schwierigkeiten bei einem Takt und pädagogischen Geschick leicht überwunden werden können. Wegen eines Verstoßes gegen Dogmen sei in Württemberg noch gegen keinen Lehrer vorgegangen worden; man sei in diesen Fragen in Württemberg seither mit Weisheitsgefühl und Duldsamkeit verfahren und werde auch fernerhin so verfahren. Als selbstverständlich müsse man es aber auch ansehen, daß der Lehrer bei der Erteilung des Religionsunterrichts sich nicht in ausgesprochenen Widerspruch mit der Glaubenslehre der Kirche setze. Nachdem sich der Abg. Rembold-Walen (Ztr.) noch in scharfen Ausführungen gegen die Kritik gewandt, welche eine neulich in Heilbronn abgehaltene Versammlung von Lehrern des unierten Neckargaus an der Schulnovelle und an den Kommissions-Beschlüssen geübt, war die Debatte über den Religionsunterricht erschöpft. Bei der Abstimmung wurde zunächst der sozialdemokratische Antrag, den Religionsunterricht aus der Volksschule zu entfernen, mit 72 gegen 16 Stimmen (Soz., sowie Bez. und Raier-Union) abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Eventualantrag, die Religions- und Sittenlehre nicht an der Spitze der Volksschulbücher, sondern als deren letztes aufzuführen mit 68 gegen 19 Stimmen. (Hier stimmten mit der Sozialdemokratie außer Bez. und Raier-Union auch noch Rögge, Storz und Schmidt-Freudenstadt.) Der weitere Antrag der Sozialdemokratie, daß die Raumlehre in der Volksschule als selbständiges Fach behandelt werden soll,

wurde gleichfalls abgelehnt; und abgelehnt wurde darauf auch der Antrag Böhrer, den Religionsunterricht ganz dem Geistlichen zu übertragen, mit 67 gegen 21 vollparteiliche Stimmen. Damit war der Kommissionsantrag in diesem Punkt angenommen, und Religion und Sittenlehre bleibt also in der jetzigen zentralen Stellung im Volksschulunterricht. Der weitere Verlauf der Sitzung war ausgefüllt mit der Verhandlung über den Turnunterricht. Die obligatorische Einführung des Knabenturnens, wie sie die Regierungs-Vorlage bringt, wurde, von keiner Seite beanstandet; dagegen kam es zu längeren Erörterungen über die Frage, ob, wie die Kommission beschloß, für die Mädchen nicht wenigstens einfache Selbstübungen, und zwar gleichfalls obligatorisch, eingeführt werden sollen. Gegen diese Forderung wurde namentlich vom Zentrum, aber auch von einigen Mitgliedern des Bauernbundes ein Widerspruch erhoben, namentlich unter Hinweis auf das flache Land, wo das Turnen für Mädchen kein besonderes Bedürfnis sei. Das Haus trat schließlich der von der Kommission beantragten Fassung gegen die Stimmen des Zentrums und einiger Mitglieder des Bauernbundes und der Deutschen Partei bei. Es werden damit also auch für die Mädchen einfache Selbstübungen obligatorisch eingeführt.

Stuttgart. Moskofmarkt auf dem Nordbahnhof. Marktamtlich festgestellt. Mitgeteilt von der Zentralvermittlungsgesellschaft für Obstverwertung am 14. Dezember. Aufgestellt waren 7 Wagen, worunter 2 Wagen Moskofbirnen und 1 Wagen Tafeläpfel. Im Kleinverkauf für 50 Kilogramm 4.40—4.60 M.

Cannstatt 13. Dez. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr brach in der Neckar-Vorstadt Feuer aus, das leicht größeren Umfang hätte annehmen können, da das Brandobjekt in einer Gegend lag, in welcher Scheuern und Hinterhäuser aneinander gebaut liegen. Es brannte in der Brückenstraße 9 die dreistöckige Schweidardt'sche Scheuer, welche mit leicht brennbarem Material und Futtervorräten wie Stroh und Heu angefüllt war. Feuerwache 3 war in wenigen Minuten zur Stelle und bekämpfte den Brand mit der Dampfspritze und fünf Strahlrohren. Die Nachbarhäuser (Strauß'sche Bettfedernfabrik) waren anfangs sehr stark gefährdet, doch gelang es dem energischen Eingreifen der Feuerwehr, nach zweistündiger Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die den anstoßenden Bewohnern drohende Gefahr abzuwenden. Die Entstehungsurache ist bis jetzt noch unbekannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Göppingen 15. Dez. Von einem raschen Tod wurde gestern der Meister der Metallwarenfabrik Schweizer ereilt. Am Montag früh kurz nach 8 Uhr sagte er zu einem Kollegen in der Fabrik, es sei ihm in der Hand so „dumm“, er könne den Hammer kaum mehr halten. Er soll ihm doch den Arm etwas massieren. Bald darauf sank jedoch Schweizer tot um. Er hatte, wie der herbeigerufene Arzt feststellte, einen Hirnschlag erlitten. Schweizer, der am Samstag noch voll Freude den Weihnachtsbaum für seine Familie richtete, war 37 Jahre alt. Er hinterläßt Frau und 8 Kinder.

Reichstagsabgeordneter Dr. Sieber über die politische Lage. Auf dem ober-schwäbischen Parteitag der nationalliberalen (Deutschen) Partei, der am Sonntag in Vöhringen stattfand, hat Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Sieber eine bemerkenswerte Rede über die derzeitige politische Situation gehalten. Er führte u. a. aus: Es seien wieder Bestrebungen im Werke, den Kaiser über die Reichstagsverhandlungen vom November irre zu führen und ihm einzureden, daß er dem Reichskanzler doch zu weit Gehör geschenkt habe. Demgegenüber glaube er (Redner), daß alle deutschen Männer die Mahnung laut werden lassen sollten: „Mißtraue jedem, der dir schmeichelt!“ — Eine Abweichung von der Linie, die der Kaiser am 17. November durch die Reichsanzeigerkundgebung gezogen habe, würde eine zehnfach schärfere Kritik als bisher erfahren; solche Tage müssen dem deutschen Volke in Zukunft erspart bleiben, wenn nicht ein Schaden angerichtet werden solle, der nicht wieder gut zu machen sei. Jedenfalls sei zu wünschen, daß der 10., 11. und 17. November ds. Js. Früchte zeitigen mögen, über die sich noch Enkel und Urenkel freuen können. — Hinsichtlich der dem Reichstag vorliegenden Steuerpläne führte der Redner aus: Es könne heute schon als abgelehnt gelten: die Elektrizitäts- und Gassteuer und die Anzeigensteuer. Auch für die Weinsteuern dürfte sich eine Mehrheit kaum finden. Eine Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer sei nicht zu umgehen; doch werde die nationalliberale Fraktion nicht für die Vandalensteuer, sondern für die Erhöhung der Tabakzölle und der Gewerbesteuer sich aussprechen. Die nationalliberale Fraktion des Reichstags stehe im übrigen auf dem Standpunkt, daß nur dann eine große weitere Belastung des Volks durch indirekte Steuern zulässig sei, wenn auch die vermöglichen Kreise in erheblichem Maße herangezogen werden, und das werde sich, wenn die Nachlasssteuer nicht auf Annahme rechnen könne, namentlich durch eine Reichsvermögenssteuer erreichen lassen.

Sabz 10. Dez. Bei einem hiesigen Photographen ging's vorgestern, am Freitag, gar lebhaft zu, zahlreiche Landleute und auch Städter waren gekommen, sich absonderten zu lassen, und im Atelier herrschte große Tätigkeit. Doch plötzlich ein gewaltiger Wirrwarr — Schreien und Bestürzung ergriff die Anwesenden, denn mit gewaltigem Krachen stürzte eine schwarze Gestalt aus der Höhe auf das Glasdach des Ateliers, dieses durchschlugen. Es war ein Kaminsfeger, der auf diese Weise allzu schnell seinen Standplatz verlassen, glücklicherweise aber nach Zertrümmern des Glases an einer der hohen Räum durchstehenden Stange hängen geblieben war, so daß

er gänzlich unverletzt blieb zur nicht geringen Erleichterung der bereit aufstehenden Zeugen des Vorfalls.

Strasburg 14. Dez. Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich am Samstagabend nach 7 Uhr in der Hechtengasse. Die dort im Hinterhause wohnenden Eheleute Gumbert hatten sich aus der Wohnung entfernt, um Einkäufe zu machen und ihre zwei Kinder im Alter von 9 Monaten und 2 Jahren allein zurückgelassen. Auf die jetzt noch unaufgeklärte Weise brach nun während der Abwesenheit der Eltern in der Wohnung Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß, als die Feuerwehr in Tätigkeit trat, die beiden Kinder bereits bis zur Unkenntlichkeit verbrannt waren. Als die Frau um 8 Uhr allein zurückkam und das entsetzliche Bild sah, bekam sie einen Nervenanfall, so daß sie in die Nervenklinik gebracht werden mußte.

Berlin 15. Dez. Hinsichtlich der Bedürfnisfrage bei der Reichsfinanzreform wird an maßgebender Stelle mit aller Bestimmtheit erklärt, daß man nichts „vorgeschlagen“ habe und deshalb auch von den verlangten 500 Millionen nichts ablassen könne, wenn wirklich einmal ganze Arbeit gemacht und auf lange Zeit hinaus eine Ordnung der Reichsfinanzen erzielt werden soll. Wenn der Reichstag durchaus von der Gesamtsumme etwas abhandeln wolle, so bliebe eben nichts anderes übrig, als von der geplanten Aufhebung der Fahrkartensteuer und der Herabsetzung des Ortsportos auf 3 J., sowie von der bereits genehmigten aber doch nur unter Vorbehalt festgelegten Herabsetzung der Zucksteuer von 14 auf 10 J. für 100 Kilogramm Abstand zu nehmen. Dadurch würde sich der Bedarf um etwa rund 50 Millionen Mark jährlich niedriger stellen.

Präsident Casiro weilt jetzt in Berlin. Der „Vol.-Anz.“, der seine Mitteilungen recht oft aus den Reichskämmern empfängt, bringt zwar keinen Begrüßungsartikel, immerhin schreibt er: In Berliner politischen Kreisen sieht man dem Besuch des Präsidenten Casiro als dem eines Privatmannes entgegen, der sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einige Zeit in Berlin aufhalten will. Zu irgendwelcher unfreundlichen Haltung gegenüber dem Präsidenten liegt nicht der geringste Anlaß vor, zumal keinerlei Zwistigkeiten zwischen Deutschland und Venezuela bestehen. Sollte Präsident Casiro während seines Berliner Aufenthaltes den Wunsch haben, mit den leitenden Stellen des Reiches in Berührung zu treten, so dürften etwaige Vorschläge, die er zur Sprache bringen würde, freundschaftlich angehört werden.

Berlin 15. Dez. Präsident Casiro sandte nach seiner Ankunft dem Kaiser folgendes Telegramm: „Ich habe hien mit die Ehre

Eurer Majestät anzuzeigen, daß ich aus Gründen meiner Gesundheit mich nach Ihrer Hauptstadt begeben habe. Ich bitte Eure Majestät meine Huldigung entgegen zu nehmen.“

Haag 14. Dez. Der niederländischen Regierung ist die Wegnahme des venezolanischen Schiffes, welches im Verdacht stand, Munition nach anderen Häfen zu führen, bestätigt worden. Mit dieser Beschlagnahme hat die niederländische Regierung mit der Ausübung von Repressalien begonnen, die, wie sie behauptet, den völkerrechtlichen Grundsätzen nicht zuwiderlaufen. Die Niederlande haben das venezolanische Volk davon in Kenntnis gesetzt, daß sich die Repressalien gegen die Regierung Casiros und nicht gegen die Bevölkerung richten. Es wird zugegeben, daß sich der Streitfall in einer neuen Phase befindet. Das Gerücht von einer Kriegserklärung wird aber dementiert.

Bermischtes.

Schutz der heimischen Arbeit. Auf die Eingabe der vereinigten Gewerkschaften von Stuttgart über die Vergebung und Ausführung der Arbeiten zum Hoftheaterneubau hat die Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Auftrag des Finanzministeriums geantwortet, daß Vorfrage getroffen sei, daß bei Ausführung dieser Arbeiten, beim Abschluß von Verträgen usw. eine ungerechtfertigte Uebergehung einheimischer Geschäftleute und Firmen vermieden werde. Die Beteiligung der Stuttgarter Architektenfirma Schmöhl und Stähelin biete dafür eine gewisse Gewähr. Eine grundsätzliche Ausschließung nichtwürttembergischer Geschäfte sei unterblieben, weil man vermeiden wolle, daß andere Staaten württembergischer Firmen gegenüber das Gleiche tun.

Wenn die Kaiserin Weihnachts-einkäufe macht. Die Zeit vor Weihnachten ist für die Kaiserin nicht leicht. Fast täglich unternimmt Ihre Majestät lange Fahrten, um in den Geschäften, die sich ihrer Rundschau erfreuen dürfen, Einkäufe zu machen. Der Kreis der von ihr zu beschenkenden Personen ist begreiflicherweise ungemein groß, umfaßt er doch außer den Verwandten die meisten deutschen und europäischen Herrscher und deren Angehörige, die Hofstaaten und sonst noch viele Personen, deren das Kaiserpaar zum Christfest aus Anhänglichkeit und Zuneigung gedenkt. Die Besuche in den Kaufhäusern dauern oft lange, da die Kaiserin sich nicht begnügt, den Ankauf dieses oder jenes Gegenstandes zu „befehlen“, wie man in der Hofsprache sagt, sondern selbst prüft und vergleicht, ehe sie ihre Auswahl trifft. Und sie tut es in der liebenswürdigsten Weise und meldet ihr Kommen oft

Burmeisters Drachen.

Eine heitere Weihnachtsgeschichte von Alwin Römer.

(Fortsetzung.)

„Richtig! Und eine große Schwester hast Du auch, die immer noch nicht am Fenster, selbst wenn es schon ganz dämmrig ist! Nicht wahr?“ Rolf nickte, zutraulicher werdend. Dieser Doktor gewann bei näherer Bekanntschaft nicht weniger als sein Automobil. Das stand im Herzen des Jungen sogleich fest.

„Wie heißt Du denn, kleiner Mann?“ erkundigte sich Doktor Burmeister und drückte das Büschen auf den Sitz zurück.

„Rolf von Bodened!“ gab er zur Antwort.

„Sehr angenehm!“ quittierte der Doktor und nahm den Platz neben ihm ein. „Du darfst noch ein bißchen mitfahren, wenn Du willst. Es geht bald nach Hause!“

„Aber nur bis an die Ecke von der Himmelfahrtstraße!“ bat er ein wenig bekommen. „Dort muß ich aussteigen!“

„Warum?“ fragte der Arzt lächelnd.

„Daß Mama mich nicht darin sieht! Und Spaß! Und die Sponnageln!“

„Und weshalb dürfen die Dich alle nicht sehen?“

„Weil sie so große Angst haben vor dem „Drachen“!“ pläzte er offen heraus.

Doktor Burmeister lachte belustigt.

„Das ist ja ein netter Name für unser schönes Automobil!“ sagte er. „Aber erzähle mir doch mal, wer der „Spaß“ ist, der Dich auch nicht sehen darf, Freund Rolf!“

Rolf lugte glücklich zu ihm hinüber. Das Wort Freund hatte ihn sehr stolz berührt.

„Spaß?“ erklärte er dann. „Spaß ist meine Schwester!“

„Na, höre mal, das ist ja ein merkwürdiger Name! Däht sie sich denn das von Dir gefallen?“

„Wir nennen sie immer so, Mutterchen und ich!“

„Aber so kann sie doch unmöglich heißen?“

„Nein, sie heißt Aspasia, wie unsere Urgroßmutter geheißt hat. Daraus hat Väterchen „Spaß“ gemacht, weil ihm das zu lang gewesen ist, sagt Mutterchen!“ plauderte der Kleine.

„Um, dann empfehl' mich nur Deinem Mutterchen und dem Fräulein Schwester und bestelle ihr, sie möchte ihre Augen besser schonen. Der Arzt ließe es ihr sagen! Verstanden?“

„Ja!“ erwiderte Rolf bedrückt. „Aber wenn ich ihr das bestelle, so weiß sie gleich —“

„Richtig. Das geht also nicht. Dann werd' ich's ihr also schon selber sagen müssen!“ sagte Burmeister lachend und nahm sich vor, die nächste Gelegenheit zu benutzen, sich dem schönen, stolzen Geschöpf endlich zu nähern und dabei für Rolf eine Aufhebung des Freundschaftsverbots mit seinem Auto zu versuchen.

Fräulein von Bodened war ihm nämlich schon in seinen ersten Halbenberger Tagen angenehm aufgefallen. Der schlichte Ernst, der in einem lieblichen Gegensatz zu ihrer frischen Jugend stand, erschien ihm überaus sympathisch. So sehnte er sich schon lange danach, mit ihr bekannt zu werden, doch es bot sich ihm keine Gelegenheit. Auch am Fenster saß sie selten zu den Tageszeiten, wo er seinen Gruß hätte anbringen können. Sie war eben eine vornehme, zurückhaltende Natur. Der Ruf, hochmütig und eingebildet zu sein, den sie bei den Referendaren und Rechtsanwälten seines Stammes genoss, erfüllte ihn zwar mit einiger Unruhe, die ihn äußerst vorsichtig sein ließ, aber es freute ihn doch auch, weil es ihm ein Beweis dafür war, wie opart sie sich hielt, und wie ihr die landläufige Oberflächlichkeit im Verkehr der Halbenberger Jugend zuwider war.

(Fortsetzung folgt.)

gar nicht einmal an. Daß der Kaiser je ein Berliner Geschäft selbst zum Kaufe betreten hätte, ist seit seiner Thronbesteigung kaum vorgekommen. Darin ist er seinem Großvater, Kaiser Wilhelm I., unähnlich. Noch in seinen letzten Lebensjahren suchte der große Kaiser einige seiner Lieferanten vor Weihnachten stets persönlich auf, meist um Geschenke für seine nähere Umgebung zu erwerben. Daß sich dann schnell dort, wo der kaiserliche Wagen hielt, eine Menschenmenge sammelte, um den allverehrten Herrscher zu begrüßen, ist selbstverständlich. Aber an Stelle dieser Guldigungen, die sich immer in ruhiger Form hielten, ist allwählich im neuen Berlin eine lärmende oft tolltösende Reue getreten, und das ist wohl auch der Grund, warum man den Kaiser nur bei zwei Anlässen zu Fuß in den Straßen Berlins sehen kann: am 1. Januar, wenn Seine Majestät sich zur Parole ins Zeughaus begibt, und hin und wieder auf dem Wege zum Dom.

Literarisches.

Frau Pauline Brater, Lebensbild einer deutschen Frau. Von Agnes Sapper. Gedruckt bei der Verlagsbuchhandlung von Oskar Bed. München 1908. Nr. 4. — geb.

Wieder ist auf dem Büchermarkt ein neuer Band von Agnes Sapper erschienen, der bekannten und beliebten Jugendliteratur. Dieselbe ist manchen Calwern noch persönlich bekannt, da sie sich während ihres 33jährigen Aufenthalts in hiesiger Stadt durch ihre gewinnende Persönlichkeit einen treuen Freundeskreis erworben. Allerdings ist diesmal ihre Gabe keine Jugendliteratur, wie bisher mit einer einzigen Ausnahme — Die Mutter unter ihren Kindern — der Fall war, sondern sie hat in anziehender Weise das Lebensbild ihrer im April 1907 verstorbenen Mutter gezeichnet, von der sie im Vorwort sagt:

„Wer ist Fr. Brater? Wer war sie? Ist sie eine Künstlerin, eine Gelehrte, eine Wohltäterin der Menschheit gewesen? hat sie irgend etwas hervorragendes geleistet und sich in der Welt einen Namen gemacht? Diese berechtigten Fragen müssen alle verneint werden . . . aber wer sie persönlich kannte, der empfand von ihr, was er gerade bedurfte: Klarheit in schwierigen Lebensfragen, Erheiterung in bedrückter Stimmung, Aufrüttelung der Energielosigkeit, Wahrheit im Scheinweisen, Hinweisung zum Göttlichen.“

Beim Lesen des Lebensbildes dieser deutschen Frau bekommt auch derjenige, der sie nicht kannte, die Überzeugung, daß dem so gewesen sein muß; denn bei aller Bewunderung und Verehrung der geliebten Mutter bleibt die Verfasserin in ihrer Darstellung einfach und natürlich, frei von Gefühlsheftigkeit und Effekthascherei. Man merkt: die Tochter ist der Mutter geistesverwandt.

Frau P. B. hat ihre Originalität von ihren beiden schwäbischen, aus Württemberg stammenden Eltern übernommen, und ihre ganze Lebensführung, als Tochter eines mit Kindern, aber nicht mit Schwestern gesegneten

bedeutenden Mathematikers, später als Gattin eines Juristen, des Politikers und langjährigen Abgeordneten Karl Brater, der mit Drangabe seiner Gesundheit, ja seines Lebens, der nationalen Einigung Deutschlands vorarbeitete, war derart, daß diese Originalität und ihr unverwundlicher Humor nie gehemmt oder unterdrückt wurden, sondern im Gegenteil in allen Lebenslagen reichlich Gelegenheit hatten, Oberwasser zu behalten. Und wenn sie auch durch Mann, Familie und Freundschaft stets mit bedeutenden Personen in Verbindung gestanden ist und in geistig hochstehenden Kreisen verkehrt hat, so blieb sie doch immer neben der geistig anregenden und angeregten Persönlichkeit ganz und gar die einfache, parfümierte, praktische Hausfrau, unermüdlich fleißig und hilfsbereit.

Das Buch hinterläßt den angenehmen Eindruck eines Stücks „aus der guten alten Zeit“, wo der Mensch, war er nur geistig und moralisch tüchtig, um seiner Selbstwillen geachtet war, auch ohne einen goldenen Hintergrund. Und viele Leser, die ich dem anziehenden Buch wünsche, werden es befrriedigt aus der Hand legen. B.

Voranschläge Bitterung:

Wollig bis trüb, stellenweise Niederschläge, zunächst noch ziemlich mild, später kühler.

Gottesdienst.

Die auf Donnerstag angekündigte Bibelstunde muß ausfallen.

Privat-Anzeigen.

Calw, 16. Dez. 1908.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser Liebes Kind

Anna Mariha

nach kurzer schwerer Krankheit, gestern Mittag 11.30 sanft entschlafen ist.

Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr statt.

Die trauernden Eltern:

Christian Wahn, Stiefvater und Frau.



Bekanntmachung.

Hierdurch gebe ich allen meinen seitherigen Mandanten und künftigen Interessenten bekannt, daß ich mein

Patent-Bureau

nach Pforzheim (Kienlestraße 3) verlegt habe und außer sämtlichen, den gewerblichen Rechtsschutz betr. Angelegenheiten auch auf dem Gebiet Allgemeine Technik, Ausführung von Projekten, Berechnungen, Konstruktionen, Entwürfen, Gutachten, Taxationen u. c. tätig sein werde. Verwertung von durch mein Büro zur Anmeldung gelangten Erfindungen erfolgt gegen geringe Vergütung, evtl. prozentuellen Gewinnanteil; unbemittelten Erfindern räume ich billige Preise und günstige Zahlungsweise ein. Streng diskrete Bedienung und äußerste Sorgfalt ist zugesichert.

Hugo Haller,
Patent- und Civilingenieur,
Pforzheim.

Teinach.

Im Einrahmen von Bildern, Hausfegen, Sträußen und Kränzen, sowie im Liefern

von fertigen Spiegeln und Vorhanggallerien in jeder Größe empfiehlt sich bei billigster Berechnung.

Gustav Schrägle, Glasermeister.

Um zu räumen gibt eine Partie
gestrickter Knabenanzüge
billig ab

Fr. Wehler, Badgasse.

Ebenfalls hat im Auftrag einen schwarzen Anzug billig zu verkaufen.

Eine freundliche

Wohnung

von 2 Zimmern und einer Kammer hat bis 1. April zu vermieten

F. Velz, Hilschstraße.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern auf 1. April oder früher zu vermieten. Zu erfragen im Compt. d. B.

Freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör pr. 1. April oder früher an kleine ruhige Familie zu vermieten.

Fr. Wida Witwe.

Hafermehl,

braun, frisch, empfiehlt

Adolf Lutz.

Empfehle

eingebundene Gänsefächeln mit Deckel.

Kasserolle, Backschüsseln, sowie alle Sorten anderes Geschirr.

A. Knoll, Geschirrhändler, obere Marktstraße.

Litöre,
Punschessenzen,
feine Flaschenweine,
Südweine,
Champagner

bei

G. F. Grünemai jr.,
Calw, Telefon 76.



Man verlange Gratisproben!
Generalvertrieb:
Etzinger & Co., chem. Fabrik,
München.

Weiß Druckauswurf

zum Auslegen von Schränken u. geeignet empfiehlt das kg zu 30 J die Druckerei d. B.

Neujahrs- und Besuchs- Verlobungs- und Hochzeits- Karten

liefert in moderner Ausführung die
A. Delschläger'sche Buchdruckerei
Calw.

Am Samstag bringe ich einen Transport große



hannoveranische
Panferichweine

im Gasthof zum „Röhl“ bei billigen Preisen zum Verkauf.

Fritz Wörn,

Schweinehandlung Herrenberg, Telefon 52.



Am Samstag, den 19. Dezember, hält

Diekelsuppe,

wozu höflich einladet

Adolf Ziegler sr.

In praktischen Weihnachts-Geschenken

empfehle ich:

rein Aluminium-Kochgeschirre,
alt Kupfer-, Messing- und Nickelwaren,
wie Weinkrüge, Servierbretter, Brotkörbe, Kaffee-, Teeservice u. s. w.,
nebst meinen gut sortierten Haushaltungsartikeln.

Heh. Essig, Flaschnermeister.

Mache besonders auf eine schöne Auswahl Kinderkochherde aufmerksam.

Wer einen

Puppen- oder Puppenportwagen, Kinder- oder -Leiterwagen



braucht, veräume nicht, mein großes Lager
in solchen — ohne Kaufzwang — zu besichtigen;
auch empfehle ich mein reichsortiertes

Korbwarenlager,
Blumentische, Korbfessel etc. etc.
zu äußerst billig gestellten Preisen.

Wilh. Frank jr.,

Korb- und Kinderwagen-Geschäft,
hinter dem Rathaus.

Calw, Salzgasse 63.

Photographische Aufträge, welche spätestens Sonntag,
den 20. Dezbr., einlaufen,
werden bis hl. Abend noch fertiggestellt.
C. Fuchs.

Zu

Festgeschenken

ganz besonders geeignet empfehle ich meine hübsch ausgestatteten
Delikatess-, Wurstwaren-, Südfrüchte-,
Wein- und Sekt-Körbchen
schon von Mk. 2.— ab, nach Wunsch eingerichtet.

C. F. Grünenmai jr.,

Calw, Telefon Nr. 76.



Holzschnitte, Clichés

Auto, Zinko und Galvanos
nach Photographie und Zeichnung.

Eier,

la. frische und Kalteier, stets frisch
einlaufend, empfiehlt

D. Herion.

Junges Tafelgeflügel:

Gänse,
Enten,
Boularden,
Sahnen etc.

von morgen ab über die Feiertage in
la. Qualität empfiehlt

C. F. Grünenmai jr.,
Calw, Telefon 76.

Wer

übernimmt häusl. schriftliche Arbeiten,
Fabrikation oder lohnende Agenturen?
Näheres Chr. Hagmann, Stuttgart,
Bogelfangstraße 16.

Von heute ab kosten bei Unterzeichnetem

4 Pfund Schwarzbrot	46 Pfg.
2 " "	23 "
4 " Weißbrot	56 "
2 " "	28 "

Jacob Bnd, Bäcker,
Vorstadt.

Auf Weihnachten

bringt Unterzeichneter sein reichhaltiges
Lager in
Spiegeln, Vorhanggallerien
in Eiche, Kirschbaum u. Imitation,
Gold- und Politurenleisen
in empfehlende Erinnerung.

Das Einrahmen von Bildern, Hans-
legen, Kränzen etc. wird rasch und
pünktlich zu billigen Preisen besorgt.

Georg Gauß, Glaserei
Leberstraße 98.

Gehingen.

Schwemmsteine

sind eingetroffen und empfiehlt ab Lager
Bahnhof Althengstett und Gehingen.

Sam. Vetter.



Einen 14 Monate
alten

Sarren,

Notisch, hat zu verkaufen d. Obige
(Garantie für Dienst.)



Altenbach.

Nächsten Freitag nachmittags 2 Uhr
verkauft einen Wurf
reine

Milchschweine

Martin Schwämme.



Entlaufen ist seit
Samstag ein gelber
Rattenfänger

(Mübe). Um Nachricht
über dessen Verbleib
bittet
Rudolf Schenkerle.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Sehenweller bei Altdingen.
Zwei schöne

Zugtiere,

etwas gewöhnt, verkauft
Gerlach zur Front.

Als Festgeschenk

1 Paar schöne Schuhe oder Stiefel
erfreut, weil praktisch, Jedermann.

Am Besten kaufen Sie

Leonberger Schuhwaren

von E. Schmalzriedt.

Verkaufsstelle in Calw:

Inh. Friedrich Schaufelberger.



Damen- und Kinderschürzen

schwarz, weiß und farbig,
in allen Größen und Preislagen,
sowie

Schurzzeuge

und Wäscheborten

in reicher Auswahl empfiehlt

Franz Schoenlen,

Biergasse.



Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Dellschlägerschen Buchdruckerei. Verantwortl.: Paul Wolff in Calw.